

Schlendern durch die Hanö-Bucht Ein Reisebericht von Tina Marwedel und Günter Zachritz



Anders als meine noch berufstätige Frau Tina genieße ich seit kürzerer Zeit schon meinen Ruhestand. Das eröffnete mir ganz neue Perspektiven, meinem liebsten Segelhobby noch intensiver nachzugehen. In diesem Jahr war ich tatsächlich 66 Tage am Stück auf See. Welch Luxus! Durch einen Kettentörn mit Freunden und damit verbundenen Crew-Wechsel gelang es mir so, unsere Confidence, eine Bavaria 37 cruiser, schon im Juli in die Hanö-Bucht zu segeln, wo dann endlich auch meine Frau Tina an Bord kam und mit mir das Schiff dann in 5 Wochen langsam wieder in die Heimat segelte. Von dieser erholsamen und interessanten Schlenderei unter Segeln berichten wir hier.

Blekinge, in der die Hanö-Bucht liegt, ist eine Provinz Schwedens. Hier gibt es etwa

800 Inseln. Es war schon immer unser Wunsch, diese Bucht eingehend zu erkunden und die dortige Schärenlandschaft mit ihren Häfen und sonstigen Liegemöglichkeiten zu entdecken. Schlendern unter Segeln.

Bei durchweg gutem Wetter und moderaten Winden ging es über Fehmarn, Dänemark und Ystad schließlich nach Simrishamn, an der Südostküste der Hanö-Bucht. Schären gibt es hier noch nicht so wirklich, aber insgesamt ist der Hafen angenehm und bietet alle Möglichkeiten der Versorgung.

Unser nächster Hafen war dann Ahus, ein Hafen in einer Flussmündung, beim gastfreundlichen CSS Segelclub. Die Stadt ist zwar nett, aber nicht so der Renner, wie der moosbedeckte Wald neben dem Hafen.

Man läuft hier wie auf einem Teppich. Fahrräder stehen am Clubhaus für Gäste zur Verfügung, was wir auch sehr genutzt haben.

Mit NE-Kurs erreichten wir dann Hällevik, einem großen, gut geschützten Hafen mit einer nicht in allen Karten eingezeichneten Untiefe vor der Hafeneinfahrt. Ein leichtes Schärenfeeling machte sich hier schon breit! Beim Anlegen gab es Regen, der sich glücklicherweise später wieder verzog.

Am nächsten Tag ging es weiter in Richtung Karlshamn.

Wir wählten hier den Hafen Stärnö-Vindhamn, den wir durch eine betonnte Zufahrt in einer schönen Schärenlandschaft erreichten.

Weiter ging mit den weiteren Zwischenzielen Tjärö, Karön-Ekenäs nach Karlskrona. Hier stieg meine Frau Tina zu, die aus dem regennassen Deutschland angereist war und sich über das sommerliche Wetter in Karlskrona sehr freute.



Es war so sommerlich warm, dass Tina kurz nach der Ankunft spontan ein Bad vom Schiff aus nahm. Viele andere Segler taten es ihr gleich. Mir war es irgendwie zu frisch. Am Tage darauf besuchten wir ein schönes Freiluftkonzert im Garten eines der ehemaligen Adelshäuser in der Stadt.

(Bild einfügen: Karlskrona.jpg) Als ich den Eintrittspreis mit meiner Visa-Karte zahlen wollte, meinte die Frau am Einlass, mit der ich mich auf schwedisch unterhielt, dass man hier bar zahlen müsse. Unser Bargeld war leider an Bord, da wir die ganze Zeit in Schweden schon mit Karte gezahlt hatten. Auf die Frage der Frau, ob wir Touristen seien, bejahte ich dies und sie lud uns lächelnd ein, kostenlos hereinzukommen. Man hat ja nur einmal Ferien. Bei diesem Konzert flog uns ein zu Herzen gehendes Lied zu, vorgetragen von zwei jungen Schwedinnen mit Klavierbegleitung. Wir haben es heute noch im Sinn. Nachdem ich Tina nochmals und ausgiebig die weiteren Schönheiten und Sehenswürdigkeiten Karlskronas gezeigt habe und wir nochmals das große Marinemuseum besucht hatten, verholten wir uns in den westlich von Karlskrona gelegenen Hafen Dragsö, den wir tags zuvor mit unseren Klapprädern aufgesucht hatten.

Dragsös königlicher Yachtclub ist eine Hafenanlage im Westen von Karlskrona in sehr schöner Umgebung, aber auch relativ beliebt (= voll). Es gibt Gästeplätze an den Stegen, an denen grüne Schilder sind. Dort fanden auch wir einen schönen Platz am Stegkopf mit Heckboje. Das Ostseewasser hat hier schon einen so geringen Salzgehalt, dass es bereits Süßwasserfische gibt. Dieser schwedische Junge hatte gerade einen kleinen Hecht gefangen, den er Tina stolz präsentierte und dabei erzählte, dass er vorgestern ein 5-pfündiges Exemplar dieser Gattung gefangen hätte. Auf seinem Smartphone hatte er den beeindruckenden Bildbeweis. In Dragsö gefiel es uns sehr gut: baden, Fahrrad fahren, Landschaft und Bullerbü-

Feeling genießen. So blieben wir mehrere Tage bei herrlichstem Sommerwetter.



Bei leichten sw-lichen Winden und nun leider doch bedecktem Himmel, aus dem es ab und an zu nieseln begann, ging es weiter nach Ekenäs, wo ich auf der Hinfahrt schon einmal war. Unser neues Sonnensegel spannten wir als Regenschutz auf, so blieb das Cockpit trocken. Wir blieben ein paar Tage und erkunden mit unseren Klapprädern die schöne Umgebung mit ihren schmucken Holzhäusern. Wir radelten entlang des Flusses Rönneby bis zur Stadt Rönneby, wo wir begeistert den Brunspark genossen. Der



Brunspark (Brunnenpark) ist ein alter Kurpark - gebaut um eine Heilquelle - mit einladenden Rasenflächen, einem hübschen Wasserfall, Anpflanzungen und einem Berg von Rhododendren und vielem

mehr. Es lohnt sich wirklich, dort einmal mit etwas Zeit im Gepäck hinzufahren. übrigens, falls ihr keine Räder habt, von Ekenäs (und auch von der Nachbarschäre Karön) fährt ein kleines Schärenboot flussaufwärts bis ins Zentrum von Rönneby. Bei sehr leichten Winden, die den Motoreinsatz forderten, erreichten wir dann Tjärö. Hier fanden wir wieder einen Platz am Schwimmsteg mit Heckboje. Trotz Hochsaison blieben während unserer Anwesenheit ausreichend Liegeplätze frei. überhaupt hatten wir im Zusammenhang mit der Ferienzeit in Schweden mehr Betrieb erwartet, aber entweder zieht es die Schweden heutzutage während des Sommers in die Ferne, oder man ist hier so entspannt, dass auch während des Hochsommers keine Hektik aufkommt. Regenschauer trübten nur kurz unser Urlaubsfeeling, die Sonne schaffte es immer wieder, nicht nur die Landschaft, sondern auch die Stimmung aufzuhellen. Am späten Nachmittag gab es hier Live-Musik mit lokalen Künstlern. Wir waren begeistert und wohnten den Auftritten zünftig bei einem kühlen Bier bei. Am schönsten war aber die grandiose Natur der Insel. Es ist eine Art Naturschutzgebiet, in dem Kühe, Schafe und Ziegen weiden. Gewaltige Felsformationen beeindruckten den Wanderer. Für einen Inselrundgang sind verschiedene Pfade markiert. Überall liegen die großen Felsen auf den Wiesen und in den Wäldern wie aus dem Bilderbuch.

Von Tjärö zog es uns nach vielen Tagen glücklichen Aufenthalts wieder zurück in Richtung Heimat. Der letzte Hafen der Hanö-Bucht stand an. Wir wollten auf die Insel Hanö, an der wir auf dem Hinweg wegen des starken, in die Hafeneinfahrt stehenden Windes, vorbeigesegelt sind. Nach einigen Kreuzschlägen erreichten wir die Insel bei Sonnenschein.

Wir bekamen einen schönen Platz längsseits am Kai. Eine nette Hafenmeisterin

erklärte uns alles Wichtige und wir genossen die Insel. Wir besuchten den englischen Friedhof und machten uns dann auf den Weg zum Leuchtturm, von wo aus man einen phantastischen Blick auf und über die Hanö-Bucht hat.

Bei südöstlichen Winden segelten wir danach weiter, langsam und quasi im Zickzack in Richtung Heimat. Unsere weiteren Stationen waren Ystad, Klintholm, Karrebaeksminde, Vejrö, Nyborg, Lundeborg - Ankern im Thurö-Bund, Aerösköbing, Ankern in der Dyvig, Sønderborg, Ankern im Wormshöfter Noor, Kappeln, Heimathafen Kiel.



Fazit: Wir hatten auf unserem sehr entspannten Törn (730 sm) überwiegend schönes Sommerwetter und sind daher sehr zufrieden. Uns fiel aber besonders auf, dass – kaum waren wir wieder in Deutschland – das Wetter schlagartig schlechter wurde.

Tina Marwedel und Günter Zachritz

